

# Abgestufte Grünlandwirtschaft

## Chancen und Grenzen

im Umfeld von Klimawandel und gesellschaftlichen Erwartungen



Zitiervorschlag:

FRÜHWIRTH, P. (2019): Abgestufte Grünlandwirtschaft – Chancen und Grenzen im Umfeld von Klimawandel und gesellschaftlichen Erwartungen. Landwirtschaftskammer Oberösterreich, Linz.

**Impressum:**

Landwirtschaftskammer Oberösterreich  
Abteilung Pflanzenproduktion  
4021 Linz  
Internet: [www.lk-ooe.at](http://www.lk-ooe.at)

Autor: Dipl.-Päd. Dipl.-Ing. Peter Frühwirth

1. Auflage: September 2019.

©Peter Frühwirth; 4142 Pfarrkirchen im Mühlkreis

# 1 Alle reden von abgestufter Grünlandwirtschaft

Warum redet jetzt jeder so, als hätte er sie gerade erfunden? Was ist damit eigentlich gemeint? Und ist sie wirklich das Heil der Grünlandwirtschaft?

Fragen, die einem Grünlandbauern durch den Kopf gehen, wenn er die Aussagen in den Medien aufmerksam verfolgt, vor allem von Leuten und Organisationen, die in der Praxis der Grünlandbewirtschaftung eher weniger verankert sind.

Die Idee der abgestuften Grünlandwirtschaft wurde in den 80er-Jahren von Walter Dietl in der Schweiz entwickelt und Mitte der 90er-Jahre als „abgestufter Wiesenbau“ veröffentlicht. Also eigentlich eine „alte Sache“ und beileibe nichts Neues. Nur hat sie in der allgemeinen Grünlandwirtschaft kaum ein breites Echo gefunden, weil das Grünland bisher auch so, ohne viel Management, funktioniert hat.

Aber die Zeiten haben sich geändert. Vor allem die klimatischen Produktionsbedingungen ändern sich zunehmend spürbar, Engerlinge fressen alles zusammen, Milchleistung und Schnitthäufigkeit haben sich erhöht, langjährige Fehler in der Bewirtschaftung treten plötzlich deutlich sicht- und spürbar zu Tage, die Pflanzenbestände entsprechen immer weniger den Qualitäts- und Ertragserwartungen.

Auch die Biodiversitätsdiskussion mit ihrer Sorge um die Vielfalt der Pflanzen- und Tierarten greift immer stärker in das Grünland ein. Natürlich hat eine zwei- und dreischnittige Wiese, wie es in den 50er bis 80er-Jahren noch Standard war, mehr Pflanzenarten. Heute haben wir 4 und 5 Schnitte als Standard und sprechen daher auch von Wirtschaftsgrünland. Das geht aber auch nicht anders, denn die Vegetationszeit ist heute um 14 Tage länger als in den 50er-Jahren und die Milchleistung im oberösterreichischen Landesdurchschnitt liegt nicht mehr bei 2.000 kg, sondern bei 7.000 kg. Mehr Schnitte waren eine logische Folge der Vegetationszeit und der Notwendigkeit, möglichst hochwertiges, gesundes und wiederkäuergerechtes Futter aus dem eigenen Betrieb heraus zu produzieren.

Trotz all dieser fachlichen Argumente für die aktuelle Grünlandnutzung, wir müssen uns den Fragen der Biodiversität stellen. Den Erwartungen der Gesellschaft ebenso. Und an den Folgen des Klimawandels mit steigenden Temperaturen und sinkenden Niederschlägen während der Wachstumszeit des Grünlandes kommen wir ohnehin nicht vorbei.

Unter diesen Rahmenbedingungen kann die abgestufte Grünlandwirtschaft ein Weg sein, auch künftig erfolgreich und akzeptiert sein Grünland zu bewirtschaften.



Abbildung 1: Stellungnahme des Wissenschaftlichen Beirates für Biodiversität und Genetische Ressourcen beim deutschen Bundesministerium für Ernährung, Landwirtschaft und Verbraucherschutz.

## 2 Was ist die abgestufte Grünlandwirtschaft?

Das Konzept der „Abgestuften Grünlandbewirtschaftung“ beruht darauf, dass die einem Betrieb zur Verfügung stehenden **Grünlandflächen in ihrer Bewirtschaftungsintensität differenziert** werden. Viele Betriebe werden mehr oder weniger ausgeprägt ohnehin schon so wirtschaften. Ohne sich des Begriffes „abgestufte Grünlandwirtschaft“ bewusst zu sein. In diesem Beitrag geht es darum, sich bewusst damit auseinanderzusetzen. Auch mit den Notwendigkeiten und Konsequenzen für den eigenen Betrieb.

Ohne die Lage zu verallgemeinern, aber über das ganze Land gesehen, haben wir im Wirtschaftsgrünland noch sehr große Ertrags- und Qualitätsreserven. Wenn das Grünland nur richtig, das heißt seiner Nutzungshäufigkeit entsprechend, bewirtschaftet würde.

Leitsatz:

*„Alles dreht sich um den optimalen Grünlandbestand, dem das an Nährstoffen zurückgegeben wird, was ihm entzogen wird.“*

Die fünf **Grundpfeiler der „Abgestuften Grünlandbewirtschaftung“** in der ertragsbetonten Grünlandnutzung sind:

- **Hohe Futterqualitäten** für eine tier- und leistungsgerechte Fütterung;
- **Entzugsorientierte Nährstoffversorgung** der ertragsbetont geführten Grünlandflächen;
- **Nutzungsangepasste Pflanzenbestände** für optimale Mengenerträge;
- **Nährstoffbilanzierung bezogen auf den gesamten Betrieb**;
- **traditionell und nutzungsreduziert geführte Grünlandflächen** zur Nährstoffoptimierung der ertragsbetonten Flächen und gegebenenfalls zur Erfüllung der Auflagen im Rahmen der Nährstoffbilanzierung.

Mit der „Abgestuften Grünlandbewirtschaftung“ entsteht ein Mix an verschiedenen Intensitäten. Für die Auswahl der ertragsbetonten Flächen sind verschiedene Kriterien wichtig. Es werden Flächen sein, die:

- eine bessere Bodenbonität aufweisen;
- eine effizientere Logistik in der Bewirtschaftung erlauben. Dazu zählen z.B. Flächengröße, Hangneigung, Entfernung vom Hof, Wege- und Straßenzustand, Überqueren von Straßen mit hoher Verkehrsdichte;
- langfristig in der Bewirtschaftungshoheit des Grünlandwirtes stehen können (Sicherheit des Pachtverhältnisses).

Auf diesen Flächen setzt der Grünlandwirt alle notwendigen und pflanzenbaulich sinnvollen Maßnahmen zur Führung eines optimalen Pflanzenbestandes ein. Die wichtigsten **Eckpunkte einer erfolgreichen ertragsbetonten Grünlandbewirtschaftung** sind:

- **optimale Schnittzeitpunkte**, die sich an hohen Gehalten bei Eiweiß und Energie orientieren;
- **entzugsorientierte Nährstoffversorgung**. Dazu zählen insbesondere:
  - Kalkung,
  - Phosphorversorgung,
  - Stickstoffversorgung, vorrangig über Wirtschaftsdünger, aber auch fallweise Ergänzung mit mineralischen Düngern;
- **periodische Nachsaat** mit nutzungsangepassten Nachsaatmischungen;
- fallweise **Sanierung** plus Nachsaat, wenn die Gemeine Rispe zu hohe Anteile aufweist und Standraum für wertvolle Futtergrasarten geschaffen werden muss;
- **optimales Gülle-Management**, künftig verstärkt auch bodennahe Ausbringung;
- **Erntetechnik** (Höheneinstellung der Geräte, Messerschärfe);
- **Bodenbelastung**, Reifendruck;
- konsequente **Reduzierung von wühlenden Nagetieren** (Feldmäuse, Wühlmaus);

Hohe Futterqualität und gute Flächenerträge beruhen also auf einer Vielzahl an einzelnen Bewirtschaftungsmaßnahmen, die über Jahre konsequent umgesetzt werden müssen. Von heute auf morgen geht gar nichts. In der dauerhaften Umsetzung liegt der Erfolg.

Die anderen Grünlandflächen werden – je nach Lage, Entfernung, Bodenbonität und Pflanzenbestand – weniger oft gemäht und nur mit wenig oder gar keinen Nährstoffen versorgt. Das sind entweder Flächen, die ohnehin schon nur dreimal oder weniger oft gemäht werden, oder Flächen, die im Zuge der Einführung der abgestuften Grünlandwirtschaft in der Schnitthäufigkeit zurückgefahren werden (man spricht von „nutzungsreduzierten“ Flächen).



*Bild 1: Durch Sanierung und Nachsaat mit Knautgras und Rotklee trockenoleranteres 5-Schnitt-Grünland auf Schotteruntergrund.*

Vereinfacht gesagt: In der Praxis der abgestuften Bewirtschaftung handelt es sich bei den „nutzungsreduzierten“ Flächen um jenes Grünland, das – im Gegensatz zum ertragsbetonten Grünland – nur dreimal oder weniger gemäht wird und entsprechend weniger ertragsbildende Nährstoffe erhält.

### 3 Keine Frage ob biologisch oder konventionell

Die abgestufte Bewirtschaftung wird aktuell gerade im biologischen Sektor stark thematisiert. Kein Wunder, fehlt es doch hier im Grünland vielfach an Nährstoffen, besonders am Stickstoff. Sofern man eine ausgeglichene – also an die Nutzungshäufigkeit angepasste – Nährstoffversorgung sicherstellen will. Denn die Konsequenz in die andere Richtung will keiner denken, die da heißt: Reduzierung der

Schnitte zur Anpassung an vorhandene Nährstoffe, geringere Grundfutterqualitäten, Tiere mit entsprechender genetischer, das heißt geringerer, Leistungsveranlagung, weniger Gesamtmilchleistung, und mehr Tiere im Stall zur Erhaltung des Einkommens. Das ist natürlich stark vereinfacht, wäre aber eine in sich schlüssige Konsequenz aus dem Nährstoffdilemma in vielen Bio-Grünlandbetrieben. Das gleiche gilt für konventionelle Betriebe, die langjährig im Verzicht wirtschaften und jetzt ebenso vor den Folgen stehen, dass die Nutzungsintensität nicht der Nährstoffversorgung angepasst war.



*Bild 2: Nach den schwierigen Trockenjahren 2018 und 2019 haben im Verzicht- und Bio-Grünland vielfach die Kräuter zugenommen.*

In der konventionellen Grünlandwirtschaft, insbesondere in der ertragsbetonten Bewirtschaftung, ist die abgestufte Grünlandwirtschaft eine wichtige Strategie, um die Grünlandflächen mit 4-, 5- oder 6-Schnittnutzung auch entsprechend dem Nährstoffentzug vor allem mit Stickstoff aus Wirtschaftsdüngern, fallweise ergänzt um mineralische Nährstoffe, so versorgen zu können, dass gräserreiche und hochwertige Pflanzenbestände im Rahmen eines Gesamtkonzeptes, das u.a. auch Nachsaat umfasst, nachhaltig gesichert sind. Die abgestufte Grünlandwirtschaft ermöglicht es dem Betrieb, die für den Gesamtbetrieb geltende Obergrenze von 210 kg N/ha im Betriebsdurchschnitt nicht zu überschreiten, indem die Grünlandflächen nach unterschiedlichen Kriterien in ihrer Nutzungsintensität differenziert werden: in ertragsbetont geführte und in nutzungsreduziert geführte Grünlandflächen.

In der biologischen Grünlandwirtschaft ist eine entzugsorientierte Nährstoffversorgung, besonders beim Stickstoff, oft nicht zu verwirklichen. Meist ist für die praktizierte Schnitthäufigkeit der Viehbesatz pro ha nicht ausreichend, um die einzelnen Aufwüchse für einen ertragreichen, hochwertigen und gräserreichen Pflanzenbestand entzugsorientiert zu versorgen. Über die Differenzierung der Nutzungsintensität bietet die abgestufte Grünlandwirtschaft die Möglichkeit, die „besseren“ Flächen entsprechend zu bewirtschaften, um gesundes und hochwertiges Futter zu erhalten, und gleichzeitiger Reduzierung von Düngung und Nutzung auf weniger guten Grünlandflächen. In der biologischen Grünlandwirtschaft geht es überwiegend um die Verbesserung der Stickstoffversorgung von ertragsrelevanten Flächen.

## 4 Genaue Flächenanalyse als Grundlage

Abgestufte Grünlandwirtschaft heißt letztlich nichts anderes als optimales Grünlandmanagement. Für jedes Grünlandfeldstück müssen bekannt sein:

- Pflanzenbestand: Stärken und Schwächen, allfälliger Handlungsbedarf.
- Entwicklungsverlauf des Bestandes: Exposition (Nord, Süd), Beschattung, Feuchte bzw. Abtrocknung.
- Bodenbonität: Nährstoffnachlieferung, Wasseraufnahme- und Wasserspeicherfähigkeit, Resilienz gegenüber Trocken- und Hitzeperioden.
- Nährstoffgehalte des Bodens: Interpretation, was ist wann notwendig und sinnvoll.

Und natürlich auch Größe, Ausformung, Entfernung, Bearbeitbarkeit (Hangneigung). Das eine ist bekannt und selbstverständlich, mit dem anderen muss man sich näher befassen und vielleicht auch dazulernen.

Das Wissen um den Pflanzenbestand, seine Arten und die abzuleitenden Konsequenzen in der Bewirtschaftung ist oft erschreckend gering. Wer sich ernsthaft mit der abgestuften Bewirtschaftung befassen will, mit dem Ziel, diese im Betrieb erfolgreich umzusetzen, braucht diese Kenntnisse jedoch. Das kann keine Beratung für jeden Betrieb übernehmen, so viele Berater gibt es nicht. Für künftige Generationen ist hier nicht nur die Schule massiv gefordert, sondern auch der Einzelne, sich laufend weiterzubilden und sein erworbenes Grundwissen jeden Tag auf seinen Wiesen zu vertiefen.

Flächenanalyse geht weit über die rein technische Erfassung von Eigenschaften hinaus. Flächenanalyse heißt vielmehr, jederzeit Bescheid zu wissen, wie es jeder Grünlandfläche „geht“. Wie wächst sie, wie ist der Bestand entwickelt, ändert sich das Artenverhältnis, nehmen unerwünschte Arten zu, gibt es Anzeichen von Krankheiten oder Schädlingen, um nur einige Kriterien zu nennen. Wirklich gute Landwirte sind besonders in den Tagen vor der Ernte von ertragsbestimmenden Aufwüchsen mehr am Grünland als zu Hause. Sie mähen meist punktgenau bezüglich optimaler Menge und Qualität in Relation zur Wettersituation. Ihnen ist völlig egal, wann die Nachbarn ihren Traktor zum Mähen starten.



Bild 3: Wer seine Wiesen als Lebewesen und Partner sieht, befasst sich intensiver mit ihrem Wachsen und Gedeihen. Foto: Thomas Wallner.

Das gilt umso mehr in der abgestuften Bewirtschaftung. Hier muss von einer geringeren, aber optimal geführten, Fläche die Menge und Qualität für die volle Milchleistung eingebracht werden.

## 5 „LK Planungstool AGW“ als Unterstützung

Das „LK Planungstool AGW“ wurde entwickelt, um eine abgestufte Grünlandwirtschaft (AGW) auf einzelbetrieblicher Ebene zu simulieren und die dafür notwendigen Maßnahmen am Grünland abzuleiten. Es ist eine Excel-Anwendung, die auf dem LK-Düngerechner basiert. Es lassen sich so die Düngemaßnahmen einzelner Feldstücke unter Berücksichtigung der Ertragslage und Nutzungshäufigkeit besser planen.

Landwirtschaftskammer Oberösterreich		Düngeplanungstool AGW	
Planungstool zur abgestuften Grünlandwirtschaft			
Betriebs-Nr.: 1234567	Erntejahr: 2018		
Mustermann Hans			
Wandschrank 1			
0007 Hausberg		© Do-Kompetenzzentrum Schlägl	
Teilnahme am ÖPUL 2015	JA		
Teilnahme Maßnahme Bio	NEIN		
Gesamtbetriebliches Ertragsniveau	mittel		
<b>Gesamte LN laut MFA-Flächennutzung:</b>			
Summe aller Ackerflächen	11,05		
Summe des Dauergrün- und Dauerweidelandes	21,33		
<small>Norme aller Dauer- und Spezialkulturen, wie Obst, Hopfen, Wein, Klee- und Baumsträucher und Energiepflanzen</small>			
<small>Andere geblühte Flächen, die nicht ÖPUL LN sind (wie zB Energiepflanzen oder Obstbaumkulturen)</small>			
Summe landwirtschaftliche Nutzfläche in ha	32,38		
<b>Angaben zur Düngeausbringung</b>		<b>Ausbringungskosten</b>	
Traktor zur Gülleausbringung - PS	110	Ausbringungskosten - € je PS und Stunde	0,52
Traktor zur Mistausbringung - PS	130	Ausbringungskosten - € je PS und Stunde	0,52
Fassungsgerätes Gullatass	7	Ausbringungskosten - € je m³ und Stunde	2,20
Fassungsgerätes Mistbeur	10	Ausbringungskosten - € je m³ und Stunde	2,20

Abbildung 2: Das LK Planungstool AGW

Zu jedem Feldstück wird auch die Bewirtschaftungseignung und die Hofentfernung erfasst. Das Planungstool ermöglicht einen raschen Überblick zur Nährstoffversorgung des Grünlandes in Abhängigkeit der Nutzungshäufigkeiten bzw. errechnet einen gesamtbetrieblichen Stickstoffsaldo für das Grünland. Durch Differenzierung der Nutzungshäufigkeiten kann der N-Saldo gesamtbetrieblich verändert und angepasst werden.

Das „LK Planungstool AGW“ beinhaltet auch die Funktion „Jährlicher Grundfutterbedarf Rinder“, um das sich ergebende Angebot von rohfaserreicherem und energiereicherem Grundfutter bei der Differenzierung der Bewirtschaftungsintensitäten abschätzen zu können.

Diese neue Anwendung ist ein sehr gutes Hilfsmittel, um einen Überblick und ein Gefühl dafür zu bekommen, wie die Grünlandnutzung aus dem Blickwinkel der abgestuften Grünlandwirtschaft am eigenen Betrieb ausschauen kann.

Änderung der Bewirtschaftung ohne Feldstückteilung					
Feldstück	ha	Maßnahme	Nutzung NEU	Führen Gülle je Feldstück	Führen Mist je Feldstück
1 Hauswiese	3,54	Düngung erhöhen	GL 5 Nutzungen	48 aufgeteilt auf 5 Teilgaben	- kein Mist - -
3 Vorderwiese	2,35	Düngung erhöhen	GL 5 Nutzungen	32 aufgeteilt auf 5 Teilgaben	- kein Mist - -
5 Hausgarten	0,54	Nutzungsintensität u Düngung reduzieren	Grünland 2 Nutzungen	- - -	- - -
6 Obersteinerwi	0,08	Schnittzahl reduzieren	Grünland 2 Nutzungen	- - -	- - -
7 Schäferwiese	1,03	Düngung erhöhen	GL 4 Nutzungen	11 aufgeteilt auf 4 Teilgaben	- kein Mist - -
8 Altenhofwiese	0,39	Nutzungsintensität u Düngung reduzieren	Grünland 2 Nutzungen	- - -	- - -
9 Wiese Ahorn	0,11	Schnittzahl reduzieren	Grünland 2 Nutzungen	- - -	- - -
11 Fisch Wiese	0,43	Nutzungsintensität u Düngung reduzieren	Grünland 2 Nutzungen	- - -	- - -
12 Zuggrund	1,07	Düngung erhöhen	GL 4 Nutzungen	11 aufgeteilt auf 4 Teilgaben	- kein Mist - -
13 EAG Wiese	1,20	Nutzungsintensität u Düngung reduzieren	Grünland 2 Nutzungen	- - -	- - -

  

Änderung der Bewirtschaftung mit Feldstückteilung					
Feldstück	ha	Maßnahme	Nutzung NEU	Führen Gülle je Feldstück	Führen Mist je Feldstück
Teil.st. 1 Kurzwiese	4,00	Düngung erhöhen	GL 5 Nutzungen	54 aufgeteilt auf 5 Teilgaben	- kein Mist - -
Teil.st. 2 Kurzwiese	2,65	Nutzungsintensität u Düngung reduzieren	Grünland 2 Nutzungen	8 aufgeteilt auf 1 Teilgaben	- kein Mist - -
Teil.st. 1 Wimmerwiese	3,00	Düngung erhöhen	GL 4 Nutzungen	32 aufgeteilt auf 4 Teilgaben	- kein Mist - -
Teil.st. 2 Wimmerwiese	0,50	Nutzungsintensität u Düngung reduzieren	Grünland 2 Nutzungen	- - -	- - -

Änderung der Bewirtschaftungskosten durch Einführung der abgestuften Grünlandwirtschaft

-€ 1.379

►
Betrieb
Tiere
Hofdüngung
Mineral\_Dü
Organ\_Dü
meine Dünger
Acker
Grünland
Planung
Ergebnis
S\_1
S\_2
S\_3
S\_4
S\_5
S\_6
S\_7

Abbildung 3: Das Ergebnis ist ein Umsetzungskonzept für die abgestufte Bewirtschaftung.

## 6 Nutzen und Schwierigkeiten

*Die abgestufte Grünlandbewirtschaftung ist ein Weg, die ertragsbetonte und die nutzungsreduzierte Bewirtschaftung so zu kombinieren, dass gute Erträge mit optimaler Qualität für das Wohl der Tiere und den wirtschaftlichen Betriebserfolg gesichert sind und gleichzeitig auch die Artenvielfalt im Lebensraum Wiese eine Zukunft hat.*

Sie kann die Nährstoffversorgung von ertrags- und qualitätsrelevanten Grünlandflächen optimieren und deren Pflanzenbestände nachhaltig in Richtung nutzungsangepasster Zusammensetzung verbessern. Die in den nächsten Jahrzehnten nachweislich auf uns zukommenden klimatischen

Herausforderungen werden mit einer in Nutzung und Nährstoffversorgung differenzierten Grünlandbewirtschaftung besser und flexibler zu bewältigen sein.

Auf den nutzungsreduziert bewirtschafteten Flächen werden sich durch die geringere Zahl an Nutzungen und die reduzierte Nährstoffversorgung wieder Pflanzenarten etablieren, die für die jeweiligen Böden, Höhenlage, Exposition und Schnittzahl charakteristisch sind. Die Vielfalt an Pflanzenarten, aber auch an Tierarten wird wieder mehr Chancen haben. Welche Arten das sein werden, wird auch vom vorhandenen Samenpotential und vom Sameneintrag abhängig sein. Die Geschwindigkeit der Zunahme der Artenvielfalt wird maßgeblich vom natürlichen Nährstoffnachlieferungsvermögen der Böden bzw. von deren Eignung zur Aushagerung bestimmt.



*Bild 4: Auf den langjährig nutzungsreduzierten Flächen können sich artenreiche Pflanzenbestände entwickeln.*

Somit kann die ertragsbetonte Grünlandwirtschaft sowohl in der konventionellen als auch in der biologischen Wirtschaftsweise über den Weg der abgestuften Bewirtschaftung sehr wohl eine Rolle für den Erhalt der Artenvielfalt spielen. Aus unterschiedlichen Notwendigkeiten und Beweggründen heraus. Ansonsten unterscheiden sich die konventionelle und die biologische Grünlandbewirtschaftung in gar nichts, wenn man das Ziel hat, nur mit eigenen Wirtschaftsdüngern die Nährstoffversorgung sicherzustellen.

Für die Umsetzung ist jedenfalls mit einem mehrjährigen Prozess zu rechnen. Abgestufte Grünlandwirtschaft ist nichts, was von heute auf morgen geht. Ertragsbetonte Zielflächen sind im Pflanzenbestand zu verbessern, auf anderen Flächen ist die Nutzung herunterzufahren. Beides ist gar nicht so leicht und benötigt gezielte Maßnahmen und vor allem Zeit, bis sich wieder ein neues Gleichgewicht zwischen Nutzung, Nährstoffversorgung und Pflanzenbestand eingestellt hat. Auch auf den nutzungsreduzierten Flächen kann eine Nachsaat sinnvoll sein, um die Anpassung zu forcieren. Glatthafer, Wiesenschwingel, Goldhafer, Rotklee und Hornklee sind hier Optionen, aber ebenso Wildblumensaatgut von heimischen Arten. Also herkunftszertifiziertes Wildblumensaatgut, und zwar ausschließlich, um keine Florenverfälschung zu riskieren, die nicht mehr rückgängig gemacht werden kann.

Auch die Grenzen sind anzusprechen. Die abgestufte Grünlandwirtschaft ist sicher kein Allheilmittel, um alle Probleme mit dem Pflanzenbestand, der Nährstoffversorgung und der Biodiversität zu lösen. Und schon gar nicht darf sie als Mittel zum Zweck missbraucht werden, um der Grünlandwirtschaft über Vorschriften und Marketingprogramme zwanghaft Artenvielfalt zu verordnen.

Die abgestufte Bewirtschaftung muss aus einer selbsterkannten Notwendigkeit und Überzeugung heraus wachsen. Und sie wird viele verschiedene Ausprägungen entwickeln, so vielfältig wie unsere Grünlandbetriebe eben arbeiten und ihr Grünland leben. **Keinesfalls geeignet ist sie für starre ÖPUL-Maßnahmen** mit einem vorgegebenen und kontrollfähigen Auflagen- und Grenzenkorsett. Abgestufte Grünlandwirtschaft ist gelebte Individualität. Sie kann einzig mit einem ausreichend dotierten Programm zur Ausbildung, Information und begleitender Beratung nachhaltig erfolgreich und auf breiterer Basis etabliert werden. Auch aus der Sicht eines gesellschaftlich gewollten Mehr an

Biodiversität ist ein spezielles „**Bildungsprogramm für abgestufte Grünlandwirtschaft**“ im Rahmen der nächsten GAP-Periode geradezu ein Muss.

In Betrieben mit weniger als 1,3 bis 1,4 RGVE/ha, und ohne die Möglichkeit des Einsatzes von mineralischen N-Düngern, lässt sich die AGW kaum sinnvoll umsetzen, da das Verhältnis von nutzungsreduzierten und ertragsbetonten Flächen für die Produktion einer ausreichenden Menge an qualitativ hochwertigem Grundfutter nicht mehr passt.

Betriebe mit (fast) ausschließlich hochwertigen Grünlandflächen, die aufgrund ihrer Bonität 5mal gemäht werden können. Hier stellt sich die Frage: Woher die Flächen nehmen, die mit 2 oder 3 Schnitten und entsprechend geringer Nährstoffversorgung zu bewirtschaften sind? Damit die vorhandenen hochwertigen Ertragsflächen auch entzugsorientiert geführt werden können und trotzdem die vorgegebenen Obergrenzen bei Stickstoff und Phosphor eingehalten werden. In solchen Fällen wird wohl kein Weg an der Zupachtung von entsprechend extensiven Flächen vorbeigehen. Auch wenn das keiner hören will und solche Aussagen ins Reich der unpraktikablen Fantasie verwiesen werden. Denn da hängt viel dran: Zusätzlicher zeitlicher Aufwand, zusätzliche Kosten und was tun mit den geringeren Qualitäten. Gerade die konventionellen und sehr ertragsbetont arbeitenden Grünlandbetriebe sollten trotzdem der Realität ins Auge schauen: Die vorgegebenen Nährstoffobergrenzen werden sich nicht ändern. Es gilt vielmehr, die Berechnungsgrundlagen in der Nährstoffbilanzierung zu erhalten. Das Praktizieren der abgestuften Bewirtschaftung hat also auch etwas zu tun mit Verantwortung für den Erhalt der derzeitigen Auflagen und Begrenzungen, egal ob sie dem Einzelnen nun sinnvoll erscheinen mögen oder nicht.

## 7 Biblische Weisheit für's Grünland

Auch aus dem Neuen Testament lassen sich Inspirationen für die heutige Situation der Grünlandwirtschaft ableiten:

**Denn wer (eine optimale Grünlandbewirtschaftung) hat, dem wird (Futter in Krisensituationen) gegeben; wer aber (hochwertiges Grünland) nicht hat, dem wird auch noch weggenommen, was er zu haben scheint (Futtersicherheit).**

Frei nach Lukas Evangelium 8, 16-18.



*Bild 5: Biodiversität im 5-Schnitt-Grünland. Die Wespenspinne, auch Tigerspinne genannt, stammt ursprünglich aus dem südlichen Europa. 4. Aufwuchs, 23. August 2019.*

## 8 Literatur

ABFALTER, A., BREUER, M., FRÜHWIRTH, P., RUDLSTORFER, S., UHL, H., DRAPELA, T. (2019): Nachhaltige Grünlandbewirtschaftung durch abgestuften Wiesenbau; ARGE abgestufter Wiesenbau, FiBL Österreich, Wien.

BIOÖKONOMIE.DE (2017): Artenvielfalt trotz Grünlandwirtschaft;  
<https://biooekonomie.de/nachrichten/artenvielfalt-trotz-gruenland-wirtschaft>; 27.9.2019.

DIEL, W., LEHMANN, J., JORQUERA, M. (1998): Wiesengräser; Arbeitsgemeinschaft zur Förderung des Futterbaues (AGFF), Zürich.

FRÜHWIRTH, P. (2015): Grünland 2025 - Strategie für eine multifunktionale Grünlandwirtschaft. Landwirtschaftskammer Oberösterreich, Linz.

FRÜHWIRTH, P. (2019): Niederschläge während der Vegetationsperiode - Konsequenzen für die Grünlandwirtschaft. Landwirtschaftskammer Oberösterreich, Linz.

FRÜHWIRTH, P. (2019): Leistungsfähiges Dauergrünland; 2. Überarbeitete Auflage. Hrsg.: Landwirtschaftskammer Oberösterreich, Linz.

FRÜHWIRTH, P. (2019): Grünlandwirtschaft am Scheideweg; Landwirtschaftskammer Oberösterreich, Linz.

FRÜHWIRTH, P. (2019): Niederschläge und Temperaturen während der Vegetationsperiode in den Grünlandregionen Oberösterreichs 1989-2018. Konsequenzen für die Grünlandwirtschaft. Landwirtschaftskammer Oberösterreich, Linz.

HINTRINGER, J. (2019): Die Wiesen durch abgestufte Bewirtschaftung (wieder) fit machen; Maschinenring Zeitung Oberösterreich.

## 9 Bilder Nachweis

Alle Fotos, die nicht mit einem Autor gekennzeichnet sind, stammen vom Verfasser.

